

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 25

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

etwa 390,000 Mann ebenso zu erreichen sein, wie die vom Jahre 1870—71 mit 300,000 Mann. Das Ziel einer jeden Invasion sei die feindliche Hauptstadt; folgerichtig würde sich ein siegreicher Gegner möglichst schnell derselben zu bemächtigen suchen, und daß dies heute leichter möglich wäre, wie ehemals, zeige allein der Umstand, daß die Ostgrenze durch die Abtretung von Elsaß-Lothringen Paris um mehr als 100 Kilometer näher gerückt sei.

Angeichts dieser Lage entwickelt der Autor nun seinen Plan, wie einer neuen Einkesselung von Paris vorgebeugt werden kann, und da das ganze Projekt augenscheinlich gegen Deutschland gerichtet ist, so sei es für unsere Leser kurz skizziert. Paris wird nach Ansicht des Verfassers im Kriege 2½ Millionen Menschen, einschließlic der Besatzung, unterzubringen, zu ernähren und zu schützen haben. Sobald das gelingt, sei die Stadt unbeswingbar; habe doch die Erfahrung gelehrt, daß die damalige Festung weder durch Sturm, noch durch eine regelmäßige Belagerung zu bezwingen gewesen wäre. Daher kam Alles darauf an, die Stadt gegen eine Einkesselung und gegen ein Bombardement zu sichern, ihr aber auch zugleich Wege zur Verproviantirung offen zu halten, um den Widerstand ins Unbestimmte fortsetzen zu können. Heute sei, auch bei völliger Vorbereitung, eine Verproviantirung auch nicht länger möglich, als sie 1870—71 dagewesen.

Das Mittel hierzu könne nur in einer dauernden und gesicherten, leistungsfähigen Verbindung von Paris mit einem Hafen gefunden werden, und zwar müßte dieser Hafen ein Kriegshafen sein, der zugleich allen Anforderungen des Handels und des Verkehrs Genüge leistete. Dieser Hafen dürfte dabei nicht allzu weit von der Hauptstadt liegen und als der geeignetste möchte sich der Hafen von Le Havre darstellen, wenn schon er nicht der nächste sei. „Die Verbindung von Paris mit Le Havre bedeutet eine solche mit ganz Frankreich, ja mit der ganzen Welt.“ Darin hat der Verfasser unzwelfelhaft Recht und es liegt auf der Hand, daß eine solche Kommunikation auch für die Verschiebung von großen Truppenverbänden von einem Kriegshauptplatz auf den anderen — etwa in der Art der französischen Ostarmee 1870—1871 — von größter Bedeutung sein würde, jedoch unter der auch vom Autor betonten Voraussetzung, „daß die französische Kriegsflotte so mächtig bleibt als bisher, damit sie jeder anderen entgegenreten und sie schlagen könne.“ Der Verfasser meint, daß nur etwa die englische oder die amerikanische ebenbürtige Gegner seien, daß Frankreich im Uebrigen mit diesen nicht aneinander gerathen würde und daß die französische Flotte genug sei, „einer Verbindung der übrigen Flotten Europas mit Erfolg die Stuten zu bieten.“ Hierin liegt allerdings neben einer sehr starken Dosis von Ueberhebung unter gewissen Voraussetzungen zu Gunsten Frankreichs auch ein Körnchen Wahrheit!

Ein Blick auf die Karte und eine Erwägung der reichen Hilfsquellen Frankreichs, sowie seiner diesem Projekt günstigen Lage zu Wasser und zu Lande genügt, um die Bedeutung des Planes an sich zu erkennen. Paris dauernd mit einem Kriegshafen verbunden, ist allerdings ein großartiger Gedanke, dessen Ausführung der Verfasser folgendermaßen vorschlägt:

Es werde vor den heutigen nördlichen Forts von Paris auf beiden Ufern der Seine je eine neue Befestigungslinie gebaut. Die des rechten Ufers erhalte eine Länge von 188, die des linken eine von 163 Kilometer. Dadurch entsünde von Paris bis zum Meere ungefähr die Form eines besetzten Rechtecks, an dessen Schmalseiten im Süden Paris, im Norden Le Havre und in dessen ungefährrer Mitte Rouen läge. Dieser besetzte Landstrich habe nördlich von Paris eine Breite von 13 Kilometer, steige dann auf 16 und 22, erreichte seine höchste Breite bei Rouen mit 35 und falle von hier ab bis Le Havre auf 18 Kilometer. Die einzelnen, von Mitte zu Mitte gemessenen, 12 Kilometer von einander entfernten Forts sollen selbstständige, permanente Werke sein, auf dem rechten Seine-Ufer 21, auf dem linken 13; außerdem werden noch 5 Hilfswerke als nöthig erachtet, so daß im Ganzen 39 neue Forts zu bauen wären. Paris, Rouen, Havre so zu sagen eine einzige Festung,

die drei Hilfsquellenreichen Städte des Landes, das lohnt schon der Mühe, besonders wenn ihre Verbindungen gesichert sind. Diese sind zwischen ihnen mannigfaltiger und leistungsfähiger als in irgend einem Landstrich Frankreichs, ein Grund, der nur für das Projekt sprechen kann. Zuerst die bis Rouen für Seeschiffe fahrbare Seine, die von hier bis Paris von einer eigenen Flussschiffahrt ausgenutzt wird; dann auf jedem Seine-Ufer leistungsfähige doppelgleisige Eisenbahnen, und daneben breite, gut angelegte Landstraßen; in der That alle Bedingungen enthaltend, die für eine schnelle Truppen-Zusammenziehung und die Verproviantirung von Paris als nöthig erachtet werden können.

Und man glaube nur nicht, daß der Verfasser die Lage der Forts einfach theoretisch mit dem Zirkel auf der Karte abgegriffen habe; nein, die Berechnung, wo sie liegen müßten, ist durch persönliche Untersuchung jedes einzelnen Punktes an Ort und Stelle entstanden, dessen Wahl eingehend motivirt, dessen Lage gründlich beschrieben wird, so daß im Ganzen eine zuverlässige und anschauliche, durch einen vortrefflichen Plan erläuterte Darstellung erreicht worden ist.

Auch die zur Vertheidigung „jener Befestigungen der mittleren und unteren Seine“ erforderlichen Streitkräfte berechnet der Verfasser und beziffert die nöthigen Truppen auf 277,000 Mann, die Besatzungen der Festungen Rouen und Havre eingeschlossen, aber mit dem Auge auf eine, wenn die Verhältnisse günstig seien, Offensive aus den Befestigungen heraus gegen die feindliche Invasionsarmee. An Artillerie hält er für erforderlich: a) 240 Festungsgeschütze, b) 280 Feldgeschütze, unter den letzteren 130 schweren Kalibers zur Ausfüllung der Zwischenräume zwischen den einzelnen Forts. Ueber die Kosten ist nichts angegeben, aber wenn Frankreich seit 1871 eine halbe Milliarde auf den Ausbau seines großartigen Befestigungssystems verwenden konnte, so dürfte es auch um die Mittel für weitere 39 Forts nicht verlegen sein, welche sich nach unserer überschläglichen Taxe mit 50—60 Millionen Franken ganz gut herstellen lassen. Die neuen Anlagen würden als Festung etwa halb so groß wie die heutige Festung Paris werden und es sind dabei besondere Schwierigkeiten nicht zu überwinden. Wenn die französische Republik nicht augenblicklich in einer so ungünstigen finanziellen Lage sich befände, welche ihr auch selbst für die Hebung und Vervollständigung ihrer Streitkräfte gewisse Beschränkungen auferlegte, wie wir dies noch neuerdings bei der Schaffung der so nöthigen Festungsartillerie genugsam erfahren haben, so sind wir gewiß, daß die Inangriffnahme dieses neuen Projektes nicht mehr lange auf sich warten lassen würde. Die Franzosen haben aber jetzt in Folge ihrer auswärtigen Verwickelungen und sonstigen Geldkalamitäten weder Zeit noch Geld, um dieses wirklich großartige Projekt, dessen Ausföhrbarkeit durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, ins Leben treten zu lassen. Immerhin bleibt es sehr bezeichnend, daß man auch von sachmännlicher Seite immer noch den Hauptwerth der Stärke in einer hochgradigen Defensiv sucht.

(Def.-ung. Wehr.-Ztg.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

33. Rau, S., L'état militaire des principales puissances étrangères au printemps de 1883. — Allemagne — Angleterre — Autriche — Espagne — Italie — Russie. IIIme. Edition. 80. 527 p. Paris, Berger-Levrault & Cie. Prix fr. 5.
34. Piano e Regolamento del Tiro federale 1883 a Lugano. 8°. 31 p.
35. Salquin, S. A., major, Instruction sur la confection des bas et des chaussettes de forme rationelle. 8°. 4 p. Avec planches lithographiques. Berne, Stämpfli.
36. v. Boguslawski, A., Die Anlage, Leitung und Durchführung von Feldmanövern. Mit 15 Skizzen und 1 Figurentafel. 8°. 206 S. Berlin, G. S. Mittler u. Sohn. Preis Fr. 6.